

Gemeindebrief



Februar / März 2015 Nr. 1



Foto: Uwe Lange

Wir feiern den 25. Geburtstag der „Neuen Bach-Orgel“ mit einem Festgottesdienst, Orgelkonzerten und Empfängen (siehe Artikel auf Seite 11, Konzertankündigung auf Seite 13).

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Vorabend des Dreikönigstages, an dem ich diese Zeilen begonnen habe, wurde im Kölner Dom, in dem die Katholiken die Reliquien der Heiligen Drei Könige verehren, das Licht ausgeschaltet. Die katholische Kirche wollte gegenüber der Kögida-Bewegung (ein Ableger der PEGIDA-Bewegung (Patrioten Europas gegen die Islamisierung des Abendlandes)) ein klares Zeichen setzen: Diese islamfeindliche Bewegung in Deutschland, die schwarzrot-goldene Kreuze vor sich herträgt, wollen wir nicht durch eine schöne Kulisse unterstützen. Daraufhin erhielt der Kölner Hausherr und Dompropst viele stürmische, enttäuschte, auch aggressive E-Mails und Briefe von Mitgliedern seiner Kirche. Er wolle vor allem Kirchenmitglieder zum Nachdenken bewegen, wie sie sich gegenüber dieser Bewegung verhalten wollen, so der Dompropst. Die Kirchen in Köln – auch evangelische Kirchen blieben unbeleuchtet – haben damit klar Stellung bezogen. Auch der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD Nikolaus Schneider und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung haben sich dahingehend deutlich geäußert, dass Christen mit PEGIDA nichts Gemeinsames haben können. Das Kind in der Krippe ist ein Kind auf der Flucht, auf der Suche nach Herberge. Kurz nach seiner Geburt flieht die Heilige Familie vor dem Kindermörder Herodes nach Ägypten.

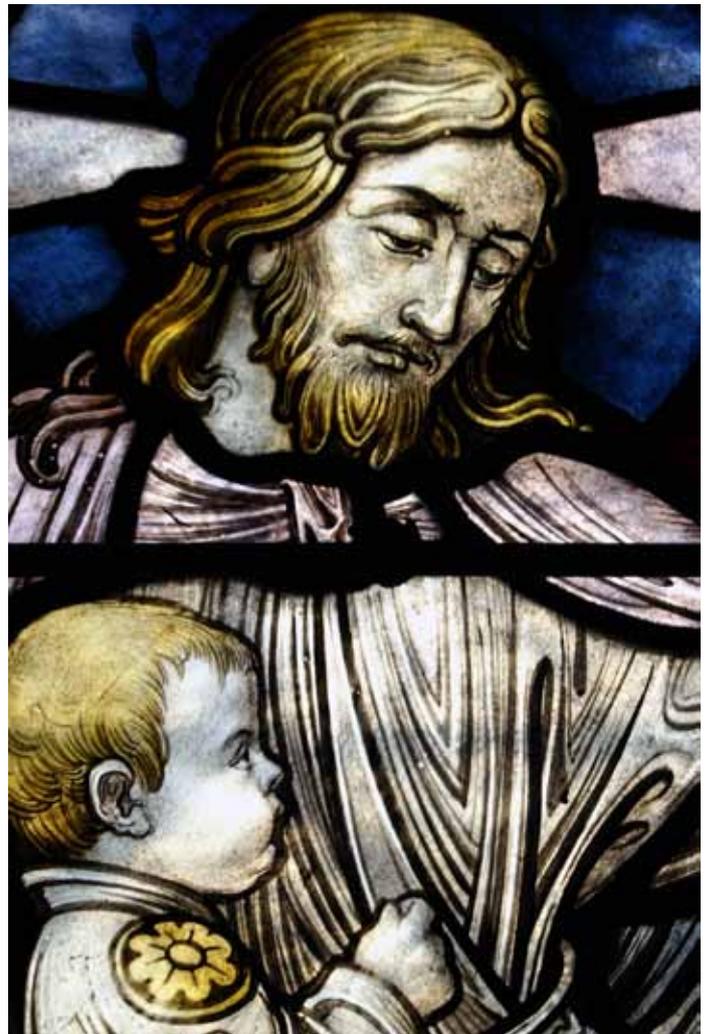
Die Heiligen Drei Könige oder die Weisen aus dem Morgenland kommen nicht aus dem Abendland. Aus dem Morgenland ist die Botschaft von dem Kind in der Krippe zu uns nach Germanien gekommen. Später ist aus Westeuropa das christliche Abendland geworden, in einer einmaligen Synthese von biblischer Tradition und prophetischem Wahrheitsanspruch, griechischer Philosophie und lateinischem Recht und Strukturen.

Aus dem Morgenland kommen heute auch viele Flüchtlinge, viele Christen darunter. Sie kommen aus dem Irak, aus Syrien, aus Palästina. Sie leiden unter säkularen Diktatoren und islamischen Terroristen, sie leiden unter einem Terrorregime wie dem Islamischen Gottesstaat, sie leiden oft auch unter islamischem Herrschaftsanspruch und sozialer Ächtung in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, auch in Bethlehem. Sie sind oft das schwächste Glied in der Kette, weil sie Gewalt von jeder Seite ablehnen. Und sie lassen oft ihr Leben als Märtyrer in frühchristlicher Tradition.

Sie lehren uns, dass die Ursprünge unserer Religion gewaltfrei sind. „Selig sind die Friedfertigen“, sagt Jesus an zentraler Stelle in der Bergpredigt. Und sie lehren uns, dass dafür viele Generationen von Christen ihr Leben gelassen haben. Von diesem leidvollen Erbe der Märtyrer lebt das Abendland. „Das Blut der Märtyrer ist der Same des Christentums“, schrieb der Kirchenvater Tertullian. Ihr

Die Erlöserkirche *IM BLICKWINKEL*

von Uwe Lange



Detail der Kunstverglasung unter der Ostempore
„Lasset die Kindlein zu mir kommen“

gewaltfreies Leiden bis zum Tod für ihren Glauben unterscheidet sie von allen selbsternannten Märtyrern und Propheten-Rächern, die andere und oft auch sich skrupellos töten.

Das christliche Abendland, wenn es sich denn christlich nennen will, ist gefordert, Christen in ihren Herkunftsländern mit einer oft 2000-jährigen Geschichte zu unterstützen. Wir haben die evangelische Gemeinde in Beirut, die Schulen für Flüchtlingskinder aus Syrien aufbaut, durch die Kollekte des Ökumenischen Erntedankgottesdienstes vor dem Kurhaus unterstützt. Das christliche Abendland ist aber auch gefordert, die bedrängten Flüchtlinge aus dem Orient aufzunehmen und ein Zeichen des Willkommens zu setzen.

Nun ist in dieser Woche in Frankreich etwas passiert, was die ganzen aktuellen Fragen, ob wir einen Zusammen-

prall der Zivilisationen und Kulturen und Religionen erleben, noch einmal auf dramatische Weise zuspitzt. Ein Anschlag auf die französische, die europäische Pressefreiheit. Frankreich hat aus den Wurzeln der französischen Aufklärung eine besondere Tradition des satirischen, manchmal zynischen Angriffs auf die Kirchen. Auch wenn solche Satire für religiöse Menschen manchmal anstößig ist, das Abendland hat diese Freiheit, diese Toleranz in der Auseinandersetzung mit den Kirchen, und lange Zeit auch gegen die Kirchen, hervorgebracht. Und die Kirchen haben gelernt, diese Satire zu dulden, manchmal zu ertragen. Die Freiheit Europas lässt solche Satire zu! Satire, Karikatur? Das sind Stilmittel, die in unserer Kultur der Aufklärung oft genug gegen den Klerus und die Kirche entstanden sind und die in unserer Kultur von Glaubenden aller Religionen toleriert und auch ertragen werden müssen. Nur Fundamentalisten können das nicht.

Das abendländische Christentum ist gereift genug, Kritik zu ertragen, sich mit dunklen Kapiteln der eigenen Geschichte kritisch auseinanderzusetzen und zu fragen, wie es dazu kommen konnte. Diese Auseinandersetzung des Islam mit den eigenen Schatten wird unsere westliche Gesellschaft einfordern müssen.

Dass der Kölner Dom in der letzten Woche dunkel blieb, war ein starkes Zeichen. Ob es ein Zufall war, dass zur Kögida-Demonstration ausgerechnet am Vorabend des Dreikönigsfestes aufgerufen wurde, weiß ich nicht.

Es bleibt ein starkes Zeichen, dass die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland bei den ersten waren, dem schutzlosen Kind in der Krippe zu huldigen und ihm Geschenke zu bringen. „Wir haben einen Stern gesehen.“ Die verschlungene Geschichte, warum ihre Reliquien in Köln verehrt werden, gehört vermutlich nicht zu den stärksten Geschichten des abendländischen Christentums. Erinnern wir uns an die wirklich guten Geschichten, an die Geschichten der Evangelien, die wir unbedingt weiter erzählen müssen, nicht nur weil sie zu unserem Kulturgut gehören, sondern weil es die besten Geschichten sind, die wir haben. Wir können sie am besten weiter erzählen, wenn wir selbst mit dem Kind in der Krippe in Verbindung bleiben und seine Botschaft nicht für andere Zwecke instrumentalisieren. Das Morgenland hat das Abendland mit der biblischen Tradition inspiriert. Das Abendland kann den Menschen guten Willens heute etwas davon zurückgeben.

Es grüßt Sie herzlich
Ihre Pfarrerin

Astrid Bender

Neuer Propst für Süd-Nassau: Oliver Albrecht

Überraschend deutlich war das Ergebnis auf der Kirchensynode im November des vergangenen Jahres: mit 84 von 136 Stimmen wurde Pfarrer Oliver Albrecht im ersten Wahlgang als Nachfolger von Dr. Sigurd Rink zum neuen Propst für Süd-Nassau gewählt. Den Propst könnte man auch als Regionalbischof bezeichnen. Ab März 2015 wird Oliver Albrecht für die evangelischen Christen zuständig sein, die in der Region leben, die wie folgt begrenzt wird: vom Main von Hochheim bis vor die Tore von Frankfurt, vom Rhein von Wiesbaden bis nach St. Goarshausen, der Lahn bis Bad Ems, dem Taunus bis Usingen und weiter bis zu uns in Bad Homburg.

Ein Grund für die deutliche Wahl Oliver Albrechts mag gewesen sein, dass er die geistliche Dimension seines Amtes betont hat. Das bedeute, so sagte er in seiner Kandidatenrede, „unermüdlich eine Glaubenshaltung vorzuleben, die Kirchenvorstände und Synoden zu segensreichen Beschlüssen bevollmächtigt“. Das Bild, das er wählte, dass er als Propst „auf die Melodie hören wolle, die die Basis singt,“ ist uns in der Erlöserkirchengemeinde sicher leicht eingängig.

Dass Oliver Albrecht Freude an der Arbeit an der Basis hat, habe ich erlebt, als wir Kollegen im Dekanat Bad Schwalbach waren: er auf der Profilstelle ‚Bildung‘, ich als Gemeindepfarrer. Gemeinsam gaben wir den Anstoß zu einem Tauffest im Rheingau, wie Oliver Albrecht es zuvor bereits in Idstein gefeiert hatte. Durchgeführt haben das Tauffest im September 2013 dann die Rheingauer Kolleginnen und Kollegen, denn Oliver Albrecht wurde Dekan in Idstein und ich Pfarrer an der Erlöserkirche. Über 700 Menschen kamen zu der Veranstaltung auf Schloss Vollrads, oberhalb Oestrich-Winkels gelegen: 42 junge Menschen, meist Kinder im Grundschulalter, wurden getauft und in die Kirche aufgenommen. Auch im Dekanat Hochtaunus gibt es Überlegungen zu einem Tauffest. Vielleicht kommt dann sogar der Propst.

So wichtig die organisatorischen Fragen der Kirche sind - gerade für einen Propst, der an herausgehobener Stelle unsere Kirche mitgestalten wird - sichtbar und greifbar wird Kirche in ihrer geistlichen Dimension bei solchen festlichen Augenblicken wie einem Tauffest. Ich bin mir sicher, dass es Oliver Albrecht gelingen wird, beides zusammenzuhalten: die notwendigen organisatorischen Fragen der Kirche und ihre uns tragende geistliche Dimension. Dafür wünschen wir ihm und uns alles Gute und Gottes Segen!

Johannes Hoeltz

Es war nie langweilig

Zur Verabschiedung von Küster Johann Schneider

„Aus dem Gemeindeleben der Erlöserkirche ist das Küsterehepaar Schneider nicht mehr wegzudenken.“ So begann ein Porträt im Gemeindebrief vom Januar 2007. Damals versahen die Schneiders bereits 16 beziehungsweise 15 Jahre ihren Küsterdienst.

Nun heißt es Abschied nehmen von Johann Schneider, der am 31. Januar sein Küsteramt niederlegt. Als der Gesetzgeber kürzlich die Möglichkeit eröffnete, schon mit 63 Jahren nach der Erfüllung von 45 Jahren beitragspflichtiger Beschäftigung in Rente zu gehen, entschied sich Schneider dieses Angebot nach einem langen arbeitsreichen Leben anzunehmen.

1951 in Eisenmarkt/Rumänien geboren, begann er nach dem Schulabschluss eine Ausbildung als Modellbauer im Bereich Maschinenbau, die er mit dem Fachbrief abschloss. Anschließend war er über 20 Jahre bei der Firma Mecanica in Hermannstadt in seinem Beruf beschäftigt. 1975 heiratete er seine Frau Maria. Ihre drei Kinder, die alle in Rumänien geboren sind, haben inzwischen hier ihren Weg gemacht. Der älteste Sohn ist als Logistiker im Management eines Unternehmens, die Tochter arbeitet als Grundschullehrerin und der 1989 geborene Sohn studiert Theologie.

Obwohl es ihnen in Hermannstadt gut ging, berichtet Schneider, sie ein gesichertes Einkommen hatten und ein eigenes Haus bewohnten, entschieden sie sich nach dem Sturz Ceaușescus, als ihnen als Siebenbürger Sachsen die Ausreise offiziell gestattet war, Rumänien im September 1990 zu verlassen.

In Deutschland angekommen, lebte die Familie zunächst mehrere Monate in Lagern, bevor sie Anfang 1991 nach Bad Homburg übersiedelte, wo bereits Verwandte wohnten. Maria Schneider erhielt eine halbe Küsterstelle mit Dienstwohnung an der Erlöserkirche. Johann Schneider war zunächst bei der Firma Metallbau Jaeger beschäftigt. Im April 1992 bekam er als Nachfolger des allseits geschätzten Küster Dancker dessen Küsterstelle. Die ersten zwei Jahre seien schwer gewesen, die vielen neuen Auf-

gaben in eigener Verantwortung zu erledigen, das sei etwas anderes gewesen, als die Arbeit in der Fabrik. „Aber“, so stellt er schmunzelnd fest, „es war nie langweilig. Die Kirche war wie unser Haushalt. Keiner sieht, was gemacht ist, nur wenn es nicht gemacht ist, sieht es jeder“. Fast 23 Jahre hat Johann Schneider umsichtig, sorgfältig und zuverlässig seinen Dienst als Küster versehen. Er hat die Außenanlagen gepflegt, die vielen Veranstaltungen vorbereitet und später wieder alles in Ordnung gebracht. Die Stunden hat er nie gezählt. Die Arbeiten mussten erledigt werden und sie wurden erledigt. „Man weiß, wann man anfängt, aber weiß bisweilen nicht, wann man aufhört“,

stellt er mit der ihm eigenen Gelassenheit fest.

Er macht nicht viel Aufhebens um seine Person. „Ich bin zufrieden“, zieht er Bilanz. Zufrieden und beruhigt wollte er auch seinen Dienst beschließen und seinem Nachfolger ein gut bestelltes Haus hinterlassen. So ist er noch über die besonders arbeitsintensive Weihnachtszeit geblieben und hat zusammen mit seiner Frau alle notwendigen Arbeiten erledigt.

Natürlich ist mit seinem Ausscheiden nicht nur für die Gemeinde ein wenig Wehmut verbunden, auch Johann Schneider hat zwiespältige Gefühle:

„23 Jahre im Dienst der Erlöserkirche kann man nicht einfach wegschieben“. Aber andererseits empfindet er Freude und Erleichterung darüber, dass er nun tun kann, was er will und nicht mehr, was er muss.“ Er wird Zeit haben für sein Hobby als Modellbauer und Zeit für Ferien, die in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind.

„Im Übrigen“, so sein unaufgeregter Ausblick, „mal sehen, was sich so ergibt.“

Ingeborg Gottschalk



Foto: Uwe Lange

Johann Schneider: „Keiner sieht, was gemacht ist, nur wenn es nicht gemacht wird, sieht es jeder.“

Monatsspruch Februar

Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt. Röm 1,16



evangelisch
Meine Wahl!
Kirchengewahl
2015

Einladung zur Gemeindeversammlung

Zur Vorbereitung der Kirchengewahl 2015 lädt die Evangelische Erlöserkirchengemeinde Bad Homburg alle Gemeindemitglieder zu einer Gemeindeversammlung

am Sonntag, den 15.2.2015 um 11.15 Uhr
in die Erlöserkirche ein.

Die Kandidatinnen und Kandidaten werden vorgestellt. Alle Gemeindemitglieder können gerne weitere Kandidatinnen und Kandidaten zur Aufnahme in den vorläufigen Wahlvorschlag benennen und die wahlberechtigten Gemeindemitglieder können dann den vorläufigen Wahlvorschlag in geheimer Abstimmung mit einfacher Mehrheit ergänzen. (§ 10 Abs. 3 KGWO)

Der Benennungsausschuss wird folgenden vorläufigen Wahlvorschlag vorstellen:

Christian Bohne (54 Jahre),
Tannenwaldallee 31, Bad Homburg
Wolfgang Förderer (60 Jahre),
Am Hang 4, Bad Homburg
Christine Göthner (64 Jahre),
Stichelfeldstr. 6, Bad Homburg
Barbara Grallert-Berner (48 Jahre),
Götzmühlweg 8, Bad Homburg
Diethelm Harder (71 Jahre),
Huserstr. 6, Bad Homburg
Petra Kühl (49 Jahre),
Hinter den Rahmen 15, Bad Homburg
Daniel Makowitz (24 Jahre),
Hofheimer Str. 32, Bad Homburg
Thomas Melcher (55 Jahre),
Saalburgstr. 89c, Bad Homburg
Stefanie Schöder (42 Jahre),
Neue Mauerstr. 14e, Bad Homburg
Gwendolyn Seinecke-Krankovsky (38 Jahre),
Gymnasiumstr. 4, Bad Homburg
Michael-Peter Stoll (66 Jahre),
Schulberg 7, Bad Homburg
Volker Weber (64 Jahre),
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 29, Bad Homburg
Dr. Christoph Weichsler (56 Jahre),
Kolberger Weg 31, Bad Homburg

Petra Kühl (Vors. des Benennungsausschusses)

Kirchengewahl: Be„geist“ert leiten

Gottes Geist lässt Menschen zusammen arbeiten

Der Kirchengewahl leitet die Gemeinde und ist für alle ihre Belange zuständig. Für Mitarbeitende, Geld und Gebäude ebenso wie für Gottesdienste oder Fragen des Konfirmationsunterrichts. Diese Gemeindeleitung ist immer eine geistliche Leitung. Kirchengewahlsteherinnen und Kirchengewahlsteher vertrauen auf die besondere Kraft von Gottes Geist, der sie auch in der alltäglichen Arbeit unterstützt und inspiriert. Sitzungen des Kirchengewahlstands beginnen und enden mit einem Gebet oder einer Andacht und werden so in einen größeren Horizont gestellt: Die Anwesenden bitten um Gottes Beistand und öffnen sich für seinen Geist.

Gottes Geist begeistert, er lässt das Herz schlagen für das, was jedem und jeder wichtig ist: Kirchenmusik oder Jugendarbeit. Seniorennachmittage oder Verwaltung und Finanzen. Für das Gemeindeleben und besonders für die Kirchengewahlstandsarbeit gilt: Verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Interessen wirken zusammen.

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.“ (1. Brief an die Korinther, Kapitel 12, Verse 4-6)

So beschreibt Paulus die Vielfalt der Gaben und Begabungen. Niemand muss alles können, niemand kann alles machen, sondern gemeinsam leiten Kirchengewahlsteherinnen und Kirchengewahlsteher die Gemeinde. Jede und jeder bringt sich mit ihren und seinen spezifischen Talenten, Ideen und Interessen ein. Die eigenen Begabungen sind Gaben Gottes - Geistesgaben.

Im Miteinander der verschiedenen Gaben wird Gottes Geist sichtbar und hinterlässt Spuren. So begeistert und inspiriert der Geist Gottes auch andere. Der Kirchengewahlstand setzt geistliche Impulse, die weit über ihn hinaus wirken: in die Gemeinde, ins Dekanat, in die gesamte Kirche und in die Welt.

Der Kirchengewahlstand gestaltet Gemeinde und vieles mehr. Wie gut, dass Menschen sich dafür begeistern lassen.

Oberkirchenrätin Ulrike Scherf
Stellvertreterin des Kirchenpräsidenten

Neues aus der Kindertagesstätte

St. Martins-Kollekte ging an die Flüchtlingshilfe Hochtaunus

Unsere traditionelle St. Martinsfeier 2014 war wieder ein großer Erfolg. Dank der großen Spendenbereitschaft der Eltern, Kinder und Erzieher konnten wir der Flüchtlingshilfe Hochtaunus der Diakonie 315,42 € überreichen. Auch wenn wir das erlebte Leid der Flüchtlinge dadurch nicht mildern können, setzten wir ein Zeichen der Anteilnahme und des Mitgefühls.



Frau Döring aus der Verwaltung der Diakonie nimmt die Spende entgegen
Foto: Natali Schirm

„Crossover“ für Jugendliche

Das ejw Bad Homburg hat unter der Leitung von Dr. James Karanja ein neues Projekt gestartet: etwa drei- bis viermal im Jahr sollen gemeindeübergreifende, ökumenische Jugendgottesdienste stattfinden, die sich an Jugendliche (vom Konfirmandenalter aufwärts) richten.

Der erste „Crossover“-Jugendgottesdienst fand am 23. November 2014 in den Räumen der Christuskirche statt. Die Teilnehmer lernten sich zunächst bei Kaffee oder Chai-Tee und Spielen kennen, dann wurde der Gottesdienst gefeiert, in dem die Jugendband eine wichtige Rolle spielte, und im Anschluss daran saß man noch lange zusammen.

Der nächste Termin ist am **15. März in der Christuskirche**, Stettiner Straße 53, 61348 Bad Homburg. Man trifft sich zu Kaffee /Chai um **17.30 Uhr**, der **Gottesdienst** zu dem Thema „Gottes tolle Typen“ beginnt um **18.30 Uhr**.

Dank für Spenden

Die Kollekte aller vier Gottesdienste am Heiligen Abend betrug insgesamt 10.906,66 € für „Brot für die Welt“.

Aus der Kollekte des Ökumenischen Gottesdienstes am Erntedankfest vor dem Kurhaus konnten wir 519,29 € an die evangelische Gemeinde in Beirut überweisen. Diese Gemeinde betreibt eine intensive Flüchtlingsarbeit und unterhält Schulen und Betreuungsangebote für die vielen syrischen Flüchtlingskinder, die in den Libanon kommen. Be

Buchempfehlung

Esther Maria Magnis: Gott braucht dich nicht

Taschenbuch: 240 Seiten

Verlag: rororo (24. Oktober 2014)

ISBN-13: 978-3499624360 , € 9,99

Ein Buch, das mich neugierig machte, als unser Dozent im Fundamentaltheologie-Seminar daraus zitierte, eines, das ich in einem Rutsch durchgelesen habe, und das ich nun am liebsten ganz vielen Freunden und Freundinnen in die Hand drücken würde.

Esther Maria Magnis, Jahrgang 1980, hat Vergleichende Religionswissenschaft und Geschichte studiert – und die Fachkenntnis ist auch zu spüren. Aber vor allem schreibt sie authentisch und ganz persönlich in der Sprache einer Jugendlichen: über ihren Glauben als Heranwachsende (die Mutter ist katholisch, der Vater evangelisch), die Rebellion gegen die als spießig empfundene Sonntagsgottesdienst-Kirche, und dann die Ablehnung Gottes, als ihr Vater an Krebs stirbt. Aber ihr Versuch, sich von ihrem Glauben loszusagen, misslingt: durch all ihren Schmerz hindurch erfährt sie, dass Gott da ist.

Antje Schulze

Drei „S“ für Euch: Sommer, Sonne, Strand

Für Jugendliche von 13 bis 16 Jahren bieten die Evangelische Jugend Hochtaunus und die Ev. Kirchengemeinde Arnoldshain in den kommenden Sommerferien vom **28. Juli bis zum 7. August 2015** eine Fahrt nach Nienendorf an der Ostsee an. Neben dem Timmendorfer Strand und seiner Umgebung steht auch ein Ausflug in die Hansestadt Lübeck auf dem Programm. Wie jedes Jahr wird der Jugendradiansender online gehen, Surf- oder Segelkurs und Reiten sind als Zusatzangebote buchbar.

Weitere Details und Anmeldung unter www.ev-jugendhg.de und im Ev. Jugendbüro, Heuchelheimer Str. 20, 61348 Bad Homburg, Tel. 06172/308862

Aus dem Bauausschuss

Bildergeschichten - Bilderrätsel

Die Räume der Unterkirche wurden in den Jahren 1960 – 1962 zum ersten Mal nach Errichtung unserer Kirche umgebaut und für eine bessere Nutzung als Gemeinderäume modernisiert. Bei dieser Gelegenheit hängte man vier Ölgemälde, die den Andachtsraum bis dahin sehr dunkel erscheinen ließen, nicht wieder auf. Seit der Zeit fristeten die Gemälde ein trauriges Dasein in den verschiedensten Abstellwinkeln. Nach gemeinsamer Betrachtung der Bilder beschloss der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 14.10.2014, sie nicht mehr aufzuhängen, da sie weder thematisch, noch stilistisch und teilweise auch wegen ihrer Größe nicht in unsere Räume passen. Es sollten deshalb andere sinnvolle Möglichkeiten der Weiterverwendung gesucht werden.



Foto: Uwe Lange

Unsere Gemeindecassiererin, Frau Jaeger, fand in der von unserem früheren Gemeindepfarrer Ohly in Sütterlinschrift geführten Kirchenchronik wesentliche Hinweise zur Herkunft der Bilder. Zwei übergroße Gemälde hingen früher in der Schlosskirche, eventuell sogar noch in der auf Anordnung des Landgrafen Friedrich II. im Jahr 1684 abgerissenen alten Stadtkirche. Herr Weber, Direktor der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen, freute sich über unsere Schenkung, womit diese beiden Bilder an den Hessischen Staat, Rechtsnachfolger der früheren Schloss-

kirche, übereignet wurden und an ihren Ursprungsort zurückkehrten. Herr Haroska, Leiter der Restaurationswerkstätten, hat inzwischen für die sachkundige Aufbewahrung im gut gesicherten und klimatisierten Bilderdepot des Schlosses gesorgt. Nach Beendigung der Innenrenovierung des Schlosses besteht wahrscheinlich die Möglichkeit, diese Gemälde nach aufwendiger Restaurierung dauerhaft dort auszustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Zwei weitere Ölgemälde mit dem Thema „Maria vor dem Kreuz“ sowie „Ausgießung des Heiligen Geistes“ schenken wir unserer Nachbargemeinde St. Marien, da sie thematisch bestens in eine Marienkirche passen. Das erste

dieser beiden Bilder stammte ursprünglich ebenfalls aus dem Schloss, das zweite wurde unserer Gemeinde durch Vermittlung von Pfarrer Füllkrug geschenkt. Am 10.12.2014 fand das letzte Treffen des bisherigen Verwaltungsrates und Pfarrgemeinderates von St. Marien statt, da ab Januar dieses Jahres nur noch eine Großgemeinde St. Marien Bad Homburg/Friedrichsdorf besteht. Dieses Treffen war eine gut passende Gelegenheit zur Übergabe unserer Bilder. Pfarrer Meuer freute sich sehr über das Geschenk in dieser für St. Marien nicht einfachen Übergangszeit.

Im Andachtsraum bleibt nur ein Ölgemälde hängen. Es handelt sich um das Bild „Jungfrau mit Kind, St. Agnes und der junge Johannes der Täufer“. Das Original, ein berühmtes Bild von Tizian, hängt seit 1946 im Kunstmuseum in Dijon in Frankreich, davor befand es sich im Bestand der französischen Könige und später des Louvre. Im 19. Jahrhundert war es üblich, qualifizierte und zugelassene Kopisten mit der 1:1 Kopie von Museumsbildern zu beauftragen. Eine Kustodin aus Dijon bestätigte uns im Oktober letzten Jahres anlässlich eines Treffens vor dem Original im dortigen Museum dieses Verfahren für unser Bild, da dessen Leinwand einen entsprechenden Brandstempel aufweist. Auch ist unsere Kopie im oberen Himmelsbereich etwa 15 cm höher als das Original, welches bei einer Restaurierung um 1880 gekürzt wurde, was bedeutet, dass unser Bild vor dieser Zeit entstand.



Vor dem Original in Dijon

Foto: H. Lehmler

Wie das Bild in unsere Gemeinde kam, ist bisher nicht festzustellen. Der Küster entdeckte es vor einigen Jahren in kläglichem und beschädigtem Zustand. Private Sponsoren und einige Kollekten erlaubten in den Jahren 2008/09 die sachkundige Restaurierung.

Hansfriedrich Lehmler

Begreift ihr meine Liebe?

Zum Weltgebetstag von den Bahamas

In vielen Kirchengemeinden in ganz Deutschland organisieren Frauen den Weltgebetstag. Diese ökumenischen Gottesdienste werden immer am ersten Freitag im März gefeiert. Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche in rund 170 Ländern der Erde wollen so Solidarität mit Frauen weltweit zeigen und Verantwortung übernehmen. Das Motto der Weltgebetstagsbewegung heißt „Informiert beten, betend handeln“: „Informiertes Beten“ findet statt, indem der Gottesdienst der Frauen aus einem anderen Land gefeiert wird und die Gottesdienstbesucher so viel über das Leben dort erfahren und darüber, wie diese Frauen die Bibel lesen und deuten. „Betendes Handeln“ heißt – im Gedanken dieser christlichen Solidarität – Gaben austauschen. Das können Engagement und Zeit sein, aber auch materielle Güter, wie die weltweite Förderung von Frauen- und Mädchenprojekten durch die Gottesdienstkollekte.



Titelbild zum Weltgebetstag 2015 „Begreift ihr meine Liebe?“:
„Blessed“, Chantal E. Y. Bethel/ Bahamas,
© Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V.

Der Gottesdienst am 6. März 2015 wurde von Frauen der Bahamas vorbereitet. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und es gibt dort eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das so paradisiisch erscheinende Land hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und

erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die Sonnen- und die Schattenseiten ihrer Heimat – beides greifen die Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst auf. Sie danken darin Gott für ihre atemberaubend schönen Inseln und für die menschliche Wärme der bahamaischen Bevölkerung. Gleichzeitig wissen sie darum, wie wichtig es ist, dieses liebevolle Geschenk Gottes engagiert zu bewahren. In der Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht, wird für die Frauen der Bahamas Gottes Liebe erfahrbar. Gerade in einem Alltag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi.

Lisa Schürmann,

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

In jedem Jahr bereitet ein ökumenischer Kreis aus allen Homburger Gemeinden den Gottesdienst unter der Leitung von Pfarrerin Astrid Bender vor.

Der **Gottesdienst** zum Weltgebetstag findet
am **6. März um 18 Uhr**

in der katholischen Heilig-Kreuz-Kirche in Gonzenheim,
Auf der Schanze, statt.

Veranstaltungen der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus Donnerstag, 19.03.2015, 19.30 Uhr, in der Stadtbibliothek, Dorotheenstr. 24

Vortrag mit Prof. Dr. Wolfgang Zwickel, Universität Mainz:
Wem gehört das Land der Bibel? – Aspekte aus alttestamentlicher und archäologischer Sicht

Das Land der Bibel ist ein politisch heiß umkämpftes Land. Palästinenser beanspruchen es, weil es das Land ist, in dem sie aufgewachsen sind. Viele Israelis setzen dagegen, dass schon in biblischen Texten dieses Land dem Volk Israel verheißten wurde. In dem Vortrag werden einige zentrale biblische Texte näher beleuchtet. Wann wurden die Texte verfasst, welches konkrete Land ist hier gemeint? – Mit diesen Fragestellungen sollen die Texte und ihr ehemaliger Bedeutungsgehalt erschlossen werden. In den Vortrag eingebunden werden Fragen der Landnahme Israels aus heutiger historischer und archäologischer Sicht, um so die Wurzeln des biblischen Israel besser erfassen zu können.

Donnerstag, 26.03.2015, 19.30 Uhr, im Gemeindehaus der evangelischen Kirche Gonzenheim

Vortrag mit Andreas Baumann:
Christenverfolgung im Nahen Osten

Informationsmesse für Senioren

Am **Sonntag, 15. März** findet in der Unterkirche von **11.00 – 17.00 Uhr** eine Informationsausstellung für Senioren und ihre Angehörigen statt.

Zu den verschiedenen Situationen des Alters werden die in Bad Homburg vorhandenen Angebote vorgestellt. Dies sind die Hilfsmittel zur Bewältigung einfacher Probleme des täglichen Lebens für zu Hause lebende Senioren, das „Essen auf Rädern“, die ambulanten Pflegedienste und der „Hausnotruf“. Weiter stellen sich die Pflegehäuser und die Altersheime mit ihren Angeboten vor. Der Hospizdienst und eine Pietät sind ebenfalls mit Ständen und Informationsmaterial zu finden.

Es gibt außerdem verschiedene Vorträge, auch zum Thema „Gestalten der letztwilligen Verfügung“ und der Patientenverfügung.

Geistliche werden ebenfalls anwesend sein und Zeit für Gespräche haben. Michael-Peter Stoll

Kleidersammlung für Bethel

Im Mittelpunkt der 140-jährigen Geschichte Bethels steht die menschliche und fachliche Hilfe für kranke, behinderte und sozial benachteiligte Menschen.

Das Sammeln und Wiederverwenden von gut erhaltener Bekleidung, weiteren Textilien, tragbaren Schuhen und auch Hausrat betreibt Bethel seit 1890. Es trägt dazu bei, bewusst und nachhaltig mit Dingen unseres Alltags umzugehen.

In der Brockensammlung arbeiten 75 Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Die Spenden dienen dem Erhalt wertvoller Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen, deren Selbstwertgefühl durch die Arbeit besonders gestärkt wird.

Ein Teil der Kleider- und Sachspenden wird direkt in Bethel verwendet – von Bewohnern Bethels, wohnungslosen Menschen oder Menschen, die Hilfe zum Lebensunterhalt beziehen. Was nicht direkt vor Ort verwendet werden kann, wird an Fachsortierbetriebe verkauft, die nach den Standards des Dachverbandes FairWertung e.V. arbeiten. Der Erlös wird dann für die diakonischen Aufgaben Bethels verwendet. Ein Problem stellen Kleiderspenden schlechter Qualität dar: für die Entsorgung von Lumpen entstehen leider erhebliche Kosten. Bitte spenden Sie nur tragbare Kleidungsstücke.

Die Spenden (gut erhaltenen Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten) können in der Zeit vom **07. - 11. April** im Eingangsbereich der Unterkirche abgegeben werden.

Seniorenreise nach Norddeutschland

Unter Leitung von Christine Göthner fahren die Senioren vom **29.08. - 05.09.** (Achtung: geänderter Termin!) nach Schleswig-Holstein, um sich eine frische Brise um die Nase wehen zu lassen und wunderschöne Städte wie Lübeck, Stade oder Kiel zu erkunden. Übernachtung und Halbpension sind im Tryphotel Bad Oldesloe gebucht. Die Kosten betragen ca. 680 Euro. Anmeldungen sind im Gemeindebüro erhältlich. Im Juli wird ein Vortreffen zur Reise stattfinden. Goe



Fastenaktion „7 Wochen ohne“

Motto „Du bist schön! Sieben Wochen ohne Runtermachen“

Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters. Studien zufolge empfinden die meisten Menschen ebene Züge und harmonische Formen als schön. Die Lebenserfahrung aber zeigt, dass es das Eigenwillige und Besondere ist, was wir ins Herz schließen: die Zahnücke, die beim Lächeln sichtbar wird, den Hund mit dem ewig abgeknickten Ohr, den Humor der Kollegin.

In der Fastenzeit 2015 möchten wir mit „7 Wochen ohne“ das Unverwechselbare entdecken und wertschätzen. „Du bist schön! Sieben Wochen ohne Runtermachen“ lautet das Motto. Wir laden Sie ein, aus vollem Herzen zu sagen: „Du bist schön!“ - zum Menschen an Ihrer Seite wie auch dem eigenen Spiegelbild. Und sieben Wochen lang soll gelten: „ohne Runtermachen!“

Wir wollen die Schönheit suchen, würdigen und feiern, vor allem da, wo sie sich nicht herausputzt und in Pose wirft. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an“, weiß die Bibel. Aber auch unser Herz sieht sehr gut: „Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet.“ (Christian Morgenstern).

Diesen Blick wollen wir schulen und das Herz öffnen für die Schönheiten jenseits der Norm. Wir sind umgeben von Ebenbildern Gottes, Sie können sie leuchten sehen!

2017: 500 Jahre Reformation



Grafik: Hilde Matouschek

31. Oktober 1517: ein junger Mönch des Augustiner-Eremitenordens schlägt mit dem Hammer ein Blatt mit 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg. Dieses Ereignis - von dem die Historiker sich nicht einig sind, ob es tatsächlich stattgefunden hat - steht für eine Kette von Entwicklungen und Ereignissen, an denen viele Menschen an verschiedenen Orten beteiligt waren: die Reformation. Und dieses Ereignis ist der Anlass dafür, dass wir in zwei Jahren das 500-jährige Jubiläum der Reformation feiern.

Die zentrale Bedeutung von Martin Luther für die Reformation ist unbestritten. Ein unzutreffendes Bild von jenem Gesamt ereignis Reformation bekäme man jedoch, wenn man es auf Martin Luther reduzieren wollte. Seine 95 Thesen, auf Latein verfasst, waren Disputationsthesen und richteten sich zuerst an die akademischen Kollegen des Wittenberger Professors für Bibelauslegung. Durch das neue Medium des Buchdrucks fanden sie, wie auch später andere reformatorische Schriften, rasche Verbreitung. Buchdrucker in anderen Städten druckten sie nach, die Gedanken wurden aufgegriffen und selbstständig weitergeführt, zum Teil auch deutlich über das, was Luther wollte hinaus. Dieser kreativen Pluralität der Reformation wird man nicht gerecht, wenn das Reformationsjubiläum als Lutherjubiläum gefeiert wird, wie es das offizielle Logo der EKD mit dem Konterfei Luthers in den Farben schwarz-rot-gold, der Name der Webseite www.luther1517.de oder auch die das Jubiläum vorbereitende „Lutherdekade“ nahelegt. Vielleicht wäre es ohnehin angemessener, im Plural von den Reformationen zu sprechen als von der Reformation.

Im Gemeindebrief wollen wir die Vielfalt von 500 Jahren Reformation in einer Artikelserie entdecken. Wir möchten

Sie einladen, ein Ereignis, eine Person, eine Entwicklung aus diesen 500 Jahren hier vorzustellen.

Als Logo werden wir eine Grafik der Österreicherin Hilde Matouschek verwenden. Vielleicht gibt dieses Logo Ihnen bereits eine Anregung für einen Beitrag. Links sieht man Martin Luther, daneben Johannes Calvin und ganz rechts Ulrich Zwingli, die Reformatoren von Genf bzw. Zürich. Mit Katharina von Bora ist eine Frauengestalt der Reformation vertreten. Am meisten aber wird die Person in der Mitte überraschen. Es ist John Wesley, der Stammvater der methodistischen Kirche. Mit ihm wird deutlich, dass Reformation kein auf Deutschland beschränktes Phänomen ist, zeitlich Auswirkungen weit über das 16. Jahrhundert bis heute hat und auch institutionell Ausprägungen in vielen evangelischen Kirchen und Freikirchen findet.

Luther, Calvin, Wesley, von Bora und Zwingli, diese fünf Menschen sollen im Logo exemplarisch für viele andere stehen, die wir in den nächsten Gemeindebriefen entdecken werden. Wenn Sie Interesse daran haben, einen Artikel für diese Serie zu schreiben, dann wenden Sie bitte an Pfarrer Johannes Hoeltz.

Johannes Hoeltz

Zum 500. Geburtstag von Lucas Cranach d. J.

Lucas Cranach d. J. (1515 – 1586) übernahm spätestens 1550 die weltberühmte Werkstatt seines gleichnamigen Vaters in Wittenberg und erwies sich dabei als überaus erfolgreich. Wie sein Vater war er auch Ratsherr, einige Jahre sogar Bürgermeister der Residenz- und Universitätsstadt. Sein Vater, Lucas Cranach d. Ä., war ein enger Freund Luthers, sein Trauzeuge und Pate seines ältesten Sohnes, und von ihm stammen auch viele der bekanntesten Luther-Porträts. Ab 1535 arbeitete Lucas d. J. in der Malerwerkstatt mit, und da man dort dasselbe Signet verwendete, ist eine Zuordnung der Gemälde oft schwierig und umstritten. In der Wittenberger Stadtpfarrkirche sind einige seiner wichtigsten Tafelbilder erhalten. Der größte Schatz, den der Chor der Kirche birgt, ist der Reformationsaltar, ein Gemeinschaftswerk der beiden Cranachs. Man erkennt in den dargestellten Figuren Luther, Melancthon, Bugenhagen, Luthers Frau Katharina, ihre Tochter und auch die beiden Cranachs selber.

Die Wittenberger Stadtkirche St. Marien ist daher ein Teil der Landesausstellung Sachsen-Anhalt, die zum 500. Geburtstag Lucas Cranachs d. J. vom 26. Juni bis zum 1. November 2015 in Wittenberg, Wörlitz, Dessau und in Kirchen der Region zu sehen sein wird.

www.cranach2015.de

Michaela Schulze

25 Jahre Neue Bach-Orgel

In Bad Homburg entstanden vor drei Jahrzehnten innerhalb von nur zehn Jahren durch bürgerschaftliches Engagement drei exzellente Orgeln, durch die Bad Homburg eine herausragende Orgellandschaft bekam. Durch die Unterschiedlichkeit der Instrumente findet man von der Barockzeit bis zur Gegenwart in Bad Homburg für jede Musikepoche eine vorzügliche, authentisch klingende historische oder Stil-Organ.

Die Schlosskirchenorgel wurde in den Jahren 1782-87 von dem in Homburg ansässigen Orgelmacher Johann Conrad Bürgy errichtet, im 19. Jahrhundert aber weitgehend abgebrochen. Geblieben war der festliche Prospekt. Unter der Führung von Wolfgang Bersch bildete sich mit Mitgliedern des Rotary Clubs Bad Homburg-Schloss und weiteren Bürgern das „Kuratorium Schlosskirche“. Man entschied, dass im Rahmen der Restaurierung der Kirche die Bürgysche Orgel durch die Licher Firma Förster & Nicolaus so getreu wie möglich rekonstruiert werden sollte. Seit 1989 klingt und strahlt dieses Instrument bei großartigen Konzerten.

Für die Englische Kirche wurde 1867 von dem Londoner Orgelbauer J.W. Walker ein typisch englisches Instrument gebaut. Weil es seit 1914 keine englische Kirchengemeinde in Bad Homburg mehr gab, schenkte 1953 der Magistrat unter OB Karl Horn die englische Orgel der neubauten katholischen Kirche Heilig-Kreuz in Gonzenheim. 1995 sorgte eine Bürgerinitiative für die Restaurierung des Instruments durch die Londoner Herstellerfirma. Der Prospekt erhielt im Orgelbereich wieder die eigentliche Höhe, die Prospekt Pfeifen wurden dem Original entsprechend bemalt sowie das Wappen rekonstruiert. Das Instrument ist die einzige englische Orgel aus dem 19. Jahrhundert in Deutschland.

Die Idee, eine Neue Bach-Organ als zweite Orgel in die Erlöserkirche einzubauen, überraschte mich Mitte der 80er Jahre bei einer Reise nach Terracina. Hayko Siemens setzte sich neben mich und gab mir eine interessante Lektion über die Orgelkunst im Ganzen und über die Notwendigkeit, in der Erlöserkirche eine zweite Orgel einzubauen, weil die berühmte, hochromantische Sauerorgel von 1908 für Bachmusik nicht passe und deshalb eine Barockorgel nach einer Disposition von Johann Sebastian Bach wünschenswert wäre. Für mich war klar, dass die Stadt Bad Homburg Siemens Idee nicht finanzieren könne, weil die Kirche über eigene Steuereinnahmen verfügte, und weil ein Präzedenzfall einen Rattenschwanz von anderen Kirchengemeinden nach sich ziehen würde. Ich versprach, über die Idee nachzudenken und mir die Orgeln anderer Kirchen in Bad Homburg anzusehen so-

wie mit Experten darüber zu sprechen. Damit öffnete sich mir eine bis dahin unbekannt Welt. Ich lernte: Orgel ist nicht Orgel, jede ist eine eigene Persönlichkeit. Bad Homburg besitzt mehrere herausragende Orgeln, die unterschiedliche Zeitepochen wie Stilepochen des Orgelbaus und der Musikgeschichte widerspiegeln. Kurzum: Ich hatte Feuer gefangen.

Die Finanzierung der Schlosskirchenorgel wurde mit großen und kleinen Spenden aus der gesamten Bürgerschaft zusammengebracht. Um nicht in einen falschen Wettbewerb durch den zweiten Orgelbau zu kommen, schafften wir für die BACH-Organ einen Orgelbauverein, der vor allem Großspenden von Homburger Unternehmen und Mäzenen sammelte. Dessen eifrigster Initiator war der damalige Hauptbevollmächtigte der Basler Versicherungen in Deutschland, Franz R. Sterr. Als Musikkenner und -freund, sowie mit bayerischem Feueifer, war er der erste Spender mit einem sehr namhaften Betrag. Diese Spende war die Initialzündung für andere Unternehmen und Mäzene, sich in gleicher Weise für das Vorhaben zu engagieren. Die Liste der Spender ist eindrucksvoll. Die Kerntruppe des Orgelvereins bestand aus Hayko Siemens und Franz R. Sterr sowie als Schatzmeister dem ehemaligen Commerzbank-Vorstandsmitglied Engelbert Dicken und dem Oberbürgermeister als Einladenden und Spendeneintreiber. Als später das Orgelfest „Fugato“ gegründet wurde, kam in den engsten Kreis auch der Kurdirektor Peter P. Bruckmaier hinzu.

Viel schwieriger als die Finanzierung entpuppten sich die Fragen des Denkmalschutzes in der Erlöserkirche. Wo sollte die neue Orgel stehen, in der Apsis, in einer der beiden Seitenemporen? Und welcher Orgelbauer ist der Richtige für die Architektur, aber auch für die wissenschaftliche Kenntnis über die Orgelkunde von J.S. Bach. Hayko Siemens und der Kirchenvorstand sowie die Denkmalschützer und Experten diskutierten stundenlang immer und immer wieder. Aber diese Arbeit hat sich gelohnt. Eine Disposition, die Johann Sebastian Bach 1742 für eine Orgel in Bad Berka angefertigt hatte, war ein Vorbild. Man wählte Gerald Woehl aus Marburg zum Orgelbauer. Er hatte die großartige Idee, die neue Orgel auf die Brüstung der Orgelempore zu stellen. Durch das fast zierliche Gehäuse der neuen Bach-Organ werden Anblick und Klang der historischen Sauer-Organ nicht beeinträchtigt. Und der Klang der neuen Orgel geht genauso kraftvoll ins Mittelschiff der Kirche. Wie richtig es war, Gerald Woehl zu wählen, der sich in Bachs Organ-Vorstellungen hineingearbeitet hat, zeigt auch, dass er später im Wettbewerb den Zuschlag für den Bau der großen Bach-Organ in der Leipziger Thomaskirche gewann.

Wolfgang R. Assmann

Das Licht der Erlösung

Zum Konzert am Karfreitag „Golgotha“ von Frank Martin

Als der Schweizer Komponist Frank Martin (1890 - 1974) in einer Ausstellung Rembrandts Radierung „Die drei Kreuze“ sah, war er von der Darstellung so fasziniert, dass es ihn drängte, sein persönliches Glaubensbekenntnis zur Passion Christi in einem neuartigen Oratorium auszudrücken.

Martin, der als jüngstes von zehn Kindern eines calvinistischen Pfarrers in Genf aufwuchs, hörte als Zwölfjähriger eine Aufführung der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach, ein Musikerlebnis, das ihn für sein ganzes Leben prägte. Trotz einiger auffälliger Parallelen zu den Passionen Bachs in Martins „Golgotha“ sind die Unterschiede zwischen den Kompositionen aber grundsätzlicher Natur. Martin erklärte 1946 in einer Vorlesung: „Mein Passions-Oratorium, das ich Golgotha genannt habe, ist anders aufgefasst als die Bachschen Passionen. Er schrieb sie als Passionsliturgie für seine Kirche, und sie wenden sich an überzeugte Christen, für die sie Ausdruck von Gesinnung und Glauben sind. In „Golgotha“ soll das Ereignis selbst dargestellt werden, und der Hörer soll aus dem Geschehen selbst seine Schlüsse ziehen können.“

Die Textausdeutung und daher auch die Textverständlichkeit waren Martins Hauptanliegen bei der Komposition. Er wählte aus den vier Evangelien sieben Szenen des Passionsgeschehens aus und führt das Oratorium bis zur Auferstehung und dem österlichen Geschehen weiter; wie in Rembrandts Radierung soll sich das ganze Licht auf die Erscheinung Christi konzentrieren und alle anderen Figuren im Dunkeln lassen. In meditativen Zwischenstücken verwendet er Texte, die auf den Kirchenlehrer Augustinus (354 - 430) zurückgehen, sowie Verse des Psalms 121 und des Exsultet aus der Osternachtsliturgie.

Martins Witwe Maria erzählte 2008 in einem Gespräch von dem Schaffensprozess: „Sein wichtigstes Anliegen bei der Komposition war, den Sieg des Lichts durch Christus über die Dunkelheit zum Ausdruck zu bringen. Er wollte keine Passions-, sondern eine Auferstehungsmusik schreiben: „O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab! Wo ist dein Sieg?“ (1.Kor 15,55), mit diesem Satz – es ist das Erste, was er komponiert hat – wollte er das Werk beginnen. Nach einigen Tagen hat er mir aber gesagt: Es geht nicht, man kann keinen Sieg haben, wenn es nicht erst einen Streit gibt.... Im Gegensatz zu traditionellen Passionsmusiken steht bei „Golgotha“ nicht die Dramatik der Ereignisse, sondern die Darstellung der Persönlichkeit Christi im Vordergrund.... Es treten nur Personen auf, mit denen Christus persönlich spricht.... Mein Mann hat dann gespürt, dass es zwischen den Szenen Ruhepunkte, Meditationen geben müsste, aber zunächst wusste er nicht, was er dazu

nehmen sollte. Eines Tages stieß er bei der Suche in der Bibliothek ganz zufällig auf die Meditationen des Augustinus, er wusste vorher nichts von ihrer Existenz. Als er nach Hause kam und mir davon erzählte, sagte ich: „Da hat also Gott dich geführt.““



Rembrandt van Rijn: Die drei Kreuze, 1653

Martin beschreibt Rembrandts Radierung wie folgt: „Auf dieser kleinen Fläche sieht man die historische Stunde, in der die fundamentale Gegensätzlichkeit unserer materiellen Welt und der Welt des Geistes so eindrucksvoll offenbar wurde. Mit wenigen Strichen, dunkel und hell, hat Rembrandt auf einem kleinen Rechteck aus Papier diesen tragischen Gegensatz, aber auch die übermenschliche Hoffnung eingefangen, die das wunderbare Licht, das vom Himmel auf die drei Kreuze herabströmt, zu uns bringen konnte.“

Michaela Schulze

Kartenvorverkauf

Wenn Sie Karten für die Konzerte in unserer Gemeinde nicht erst an der Abendkasse erwerben möchten, können Sie den Vorverkauf im Gemeindebüro (Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr) oder zu Hause am Computer von der Kirchenmusik-Seite der Homepage der Erlöserkirche www.erloeserkirche-badhornburg.de den Link zum ztix-Server nutzen; dort hat man die Möglichkeit freie Plätze auszuwählen, eine Überweisung zu tätigen und die Tickets dann auszu drucken.

Musik in unserer Gemeinde

Dienstag, 10. Februar, 19.30 Uhr

KAMMERKONZERT

IGOR STRAWINSKY: DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN

Chormusik von Hanns Eisler, Kurt Weill und Rudolf Mauersberger

Kammerchor der Erlöserkirche

MUTARE-Ensemble

Leitung: Susanne Rohn

Puppenspiel: Klaus Dreier

Sprecher: Günther Henne

€ 16.- (14.-; für die Teilnehmer des 8. Semesters im „Studium Generale“ der Volkshochschule Bad Homburg ist der Eintritt frei)

Klaus Dreiers wunderbare Marionetten geben der „Geschichte vom Soldaten“, die Igor Strawinsky am Ende des 1. Weltkriegs komponiert hat, ein unverwechselbares Gepräge.

Sonntag, 1. März, 17.00 Uhr

ORGELKONZERT

25 JAHRE NEUE BACH-ORGEL VON GERALD WOEHLE

Werke von Johann Sebastian Bach

Hayko Siemens (München), Orgel

€ 13.- (10.-)

Der Initiator der Neuen Bach-Orgel, Hayko Siemens, spielt das Konzert nach, das seine inzwischen verstorbene Orgellehrerin Marie-Claire Alain, die Grande Dame der französischen Orgelkunst, am 4. März 1990 zur Einweihung gegeben hatte. Beim anschließenden Empfang in der Unterkirche wird Gelegenheit sein, sich an die Bauzeit der Orgel zu erinnern und mit den Orgelbauern, Sachverständigen und damaligen Förderern ins Gespräch zu kommen.

Sonntag, 8. März, 10.00 Uhr

MUSIKGOTTESDIENST

JOHANN SEBASTIAN BACH: KANTATE „WIR DANKEN DIR, GOTT“ (BWV 29)

Vokalsolisten

Bachchor der Erlöserkirche

Sinfonietta Frankfurt

Susanne Rohn, Orgel

Auch hier eine Reminiszenz an den Tag der Einweihung vor 25 Jahren: Damals wie heute ist die festliche Kantate 29 mit ihrem brillanten Orgelsolo und ihren Trompetenklangen in idealer Weise geeignet, Freude und Dank auszudrücken.

Donnerstag, 19. März, 19.30 Uhr

KAMMERKONZERT

VIelfalt der Flöte

Werke von Bach, Telemann, Heinichen, Martinů u.a.

Sebastian Wittiber (HR-Sinfonieorchester), Flöte

Susanne Rohn, Cembalo, Orgelpositiv, Klavier

Geistliches Wort: Johannes Hoeltz

€ 10.- (8.-)

Das Konzert ist Teil eines Abends, den die Erlöserkirchengemeinde zum Dank für alle gestaltet, die an der großen Heizungserneuerung und Renovierung der Unterkirche mitgearbeitet haben. Für geladene Gäste ist der Eintritt kostenlos.

Sonntag, 22. März, 17.00 Uhr

ORGELKONZERT

J. S. BACH: DIE „LEIPZIGER CHORÄLE“

Stefan Johannes Bleicher und Mario Hospach-Martini (Orgel)

Bachchor der Erlöserkirche

€ 13.- (10.-)

Die siebzehn „Orgelchoräle aus der Leipziger Originalhandschrift“ (so ihr Titel in der Neuen Bachausgabe) stammen zum größten Teil bereits aus Bachs Weimarer Zeit und wurden von ihm in seinen letzten Lebensjahren reinschriftlich in einem Sammelband zusammengefasst und teilweise erweitert oder überarbeitet. Sie gehören zum Kunstvollsten und Klügsten, was für Orgel jemals geschrieben wurde. Die zugrunde liegenden Chormelodien werden durch den Bachchor vorgestellt.

Karfreitag, 3. April, 17.00 Uhr

ORATORIENKONZERT

FRANK MARTIN: GOLGOTHA

Vokalsolisten

Bachchor der Erlöserkirche

Sinfonietta Frankfurt, Bläser des HR-Sinfonieorchesters

Leitung: Susanne Rohn

€ 30.- (28.-), 20.- (18.-), 15.- (13.-), 10.- (8.-)

Nach fast 30 Jahren führt der Bachchor nun wieder das Passionsoratorium „Golgotha“ des Schweizer Komponisten Frank Martin auf – eines der anspruchsvollsten und gleichzeitig erschütterndsten Chorwerke des 20. Jahrhunderts. Durch Rembrandts Radierung „Die drei Kreuze“ angeregt und vom Vorbild Bachs ebenso wie von der farbigen Klangwelt des französischen Impressionismus inspiriert, findet Martin doch ganz eigene Lösungen für seine Passionsmusik. Seine charakteristischen Klänge und Harmonien bleiben immer tonal und berühren ganz unmittelbar.

Monatsspruch März

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Röm 8,31

Geburtstage ab 80 Jahre

Zu Geburtstagen und anderen Anlässen besuchen wir Sie gerne.

Der Besuchsdienstkreis trifft sich alle zwei Monate. Wenn Sie in diesem Kreis mitarbeiten möchten, wenden Sie sich an Pfarrerin Bender.

Wer nicht wünscht, dass seine Angaben veröffentlicht werden, möge es bitte im Gemeindebüro melden.

Herzliche Glück- und Segenswünsche

Kirchenmusik

Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3

Telefon: 69 07 84

E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99
stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40

Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15

Bachchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr

Leitung: Susanne Rohn

Kinderchöre

Nachwuchschor (bis 1. Schuljahr)

Probe: freitags 16.30 – 17.15 Uhr

Kinderchor (ab dem 2. Schuljahr)

Probe: freitags 17.00 – 18.00 Uhr

Interessierte sind herzlich willkommen!

Leitung: Anita Schumbert, Tel.: 95 47 66

E-Mail: Anita.Schumbert@t-online.de

Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr

Leitung: Wolfgang Weiß

E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte

Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83

E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat.

Beginn im Gottesdienst.

Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.

Informationen bei Karin Halfmann und Pfarrer Hoeltz.

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49

E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)

Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53

Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)

Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53

Leitung: Daniel Makowitz, Tel.: 49 47 49

Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr

Leitung: Dr. James Karanja, ejw

Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Informationen auch bei Pfarrerin Bender

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

11.02. Einführung in das Weltgebetstagsthema:
„Begrüßt ihr meine Liebe?“. Frauen von den
Bahamas erarbeiteten die Liturgie.

Referentin: Dr. Pockrandt-Hemstedt

06.03. Weltgebetstagsgottesdienst um **18 Uhr**
in der Kirche Heilig Kreuz in Gonzenheim,
anschließend gemütliches Beisammensein im
Pfarrheim

11.03. Die Holbeinmadonna und ihre bewegte Ge-
schichte

Referentin: Gerta Walsh

**Diakonie / Trauerbegleitung
Lebensbeistand in der Trauer**

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhausseelsorge

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 12 89 (Krankenhaus)

Ev. Kurseelsorge

Pfarrerin Beatrice Fontanive

Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt

Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“

Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr

Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und
Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:

Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 0 61 72 - 30 88 03
und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90

E-Mail: dw@diakonie-htk.de; Homep.: www.diakonie-htk.de

**Impressum**

Herausgeber:

Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg

Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz, Michaela Schulze,
Sabine Völker (Layout)

E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de

Druckauflage: 2500 Exemplare

An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das
Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:

28. Februar 2014

Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des
Verfassers wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Spendenkonten der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Spendenquittungen nur bei vollständigen Absenderangaben:

– für **alle Spenden** bitte Spendenzweck angeben

Taunussparkasse Bad Homburg

IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

BIC: HELADEF1TSK

– für den **Gemeindebrief** nur bei der

Postbank Frankfurt

IBAN: DE37 5001 0060 0234 0706 03

BIC: PBNKDEFF

Gottesdienste

Die Gottesdienste beginnen, soweit nicht anders angegeben, jeweils um 10.00 Uhr, die Orgelvespern jeweils um 17.00 Uhr.

Samstag, 31. Januar - Orgelvesper

Liturgie: Dekan Tönges-Braungart
Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 1. Februar - Septuagesimae

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Dr. von Oettingen

Sonntag, 8. Februar - Sexagesimae

Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 15. Februar - Estomihi

Gottesdienst - Pfarrerin Bender / Pfarrer Hoeltz
anschl. Gemeindeversammlung

Sonntag, 22. Februar - Invokavit

Gottesdienst - Pfarrerin Bender
10 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 28. Februar - Orgelvesper

Liturgie: Pfarrer Hoeltz, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 1. März - Reminisere

Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz
18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Sonntag, 8. März - Okuli

Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Sonntag, 15. März - Lätare

Konfirmationsjubiläen - Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Bender

Sonntag, 22. März - Judika

Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
10 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 28. März - Orgelvesper

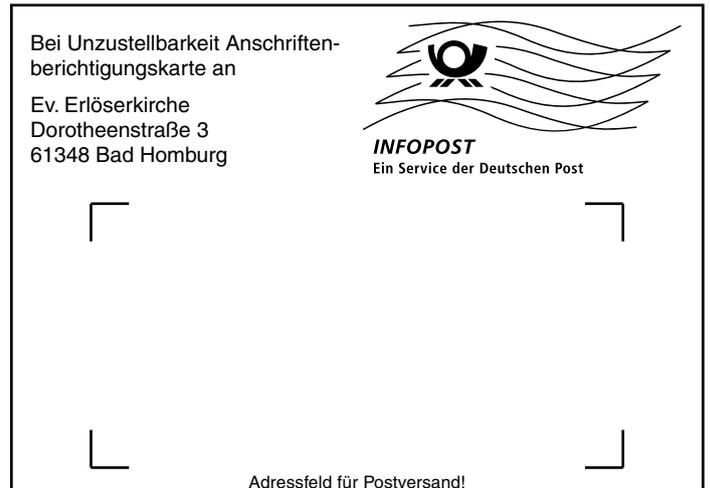
Liturgie: Pfarrer Hoeltz, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 29. März - Palmsonntag

Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
10 Uhr Kindergottesdienst

Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen. Diesen übernimmt Matthias Moos.
Tel.: 0 61 72 - 2 65 84 31 oder Handy: 0177 - 3 22 77 26



Die Erlöserkirche im Internet

Unsere Tür steht immer offen – und das auch virtuell. Auf unseren Internetseiten haben Sie rund um die Uhr Zugang zu aktuellen Informationen rund um Gemeinde, Stadtkirchenarbeit, Kirchenmusik und Kindertagesstätte. Besuchen Sie uns auf: www.erloeserkirche-badhomburg.de

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: astrid.bender@arcor.de

Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:

nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag

von 9.00 -12.00 Uhr

E Mail: info@erloeserkirche-badhomburg.de
www.erloeserkirche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster

Maria Schneider, Telefon: 01 77 / 5 32 33 41

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.